„Wo finden sie Zuflucht?"

„Im ‚Blauen Anker'."

„Kann ich mich darauf verlassen? Vergessen Sie nicht: ein Mißgriff verdürbe Alles!"

„Habe ich bisher Mißtrauen verdient?"

„Dann fort. Binnen einer Stunde spätestens bin ich da."

Blochner eilte nach oben und entfernte sich schnellen Schrittes. Halliger wechselte einige Worte mit seinen Begleitern; dann erstieg er, gefolgt von zwei Gehilfen, ebenfalls die Treppe. Die Zurückbleibenden steuerten auf seinen Befehl in den Kanal hinein, und die Riemen vorsichtig handhabend, arbeiteten sie sich langsam stromaufwärts. Er selbst und seine Begleiter begaben sich auf nächstem Wege nach der abgelegenen Gasse, in der Edstein und die Elfenbeinhexe wohnten.

In der Nachbarschaft seines Hauses einen finsteren Winkel zum Versteck wählend, brauchten sie nicht lange zu warten, bis sie zwei Fußgänger entdeckten, die, hier und da von einer müde brennenden Laterne beleuchtet, sich ihnen näherten. In der Entfernung von kaum vierzig Ellen blieben sie vor dem von ihnen überwachten Gebäude stehen. Die Thür wurde geöffnet, hinter den beiden Eintretenden leise geschlossen, und dumpfe Stille herrschte wieder weit und breit. Den einen Gefährten beauftragend, sich ungesäumt nach den „Drei Rosen" zu begeben und jeden daselbst Einkehrenden genau zu prüfen, eilte Halliger mit dem Anderen auf einem Umwege an den Kanal zurück.

Auf der verabredeten Stelle fand er das Boot mit seinen Leuten. Ein kurzes Gespräch folgte, worauf sie einstiegen und gemeinschaftlich mit ihnen, jetzt aber mit äußerster Vorsicht, tiefer in das sich als schwarze Wälle auszeichnende Häusergewirre eindrangen.

Doch argwöhnisch wie sie lauschten und spähen mochten: nirgends entdeckten sie Merkmale noch regen menschlichen Lebens. Höchstens, daß aus diesem oder jenem Stockwerk ein matt erhelltes Fenster blöde zu ihnen niederstierte.

Vor einer zwischen zwei getrennt liegenden Baracken zum Wasser niederführenden Steintreppe mit tief ausgetretenen Stufen legten sie an. Zwei Gehilfen in dem Boot zurücklassend, stieg Halliger mit den anderen Beiden nach oben. Dort dehnte ein schmaler Durchgang sich vor ihnen aus. Auf eine kurze Strecke über Kehricht- und Scherbenlagen hinweg ihren Weg suchend, geriethen sie vor eine schwarzgähnende Kelleröffnung, die in das Innere der Erde hinabzuführen schien. Ohne Zeitverlust betraten sie die schlüpfrige Treppe, auf der sie vor eine morsche Thür gelangten.

Kurze Zeit lauschte Halliger auf die hinter derselben dumpf hervorklingenden Stimmen; dann klopfte er in dem ihm bekannten Rhythmus. Das Gemurmel verstummte. Im Hintergrunde wurde eine Thür geöffnet. Schritte näherten sich, und deutlich unterschied er die offenbar zurückgesendeten Worte. „Der schwere Gottlieb wird's sein." Ein Riegel knirschte, die Thür wich nach innen, und vor dem Eintretenden erstreckte sich ein schmaler Gang, dessen Ende durch das aus einem offenen Gemach hereinfallende Licht dämmerig erhellt wurde.

„Du kommst spät," redete eine dünne Fistelstimme Halliger an, „höchstens noch zwei Stunden—" sie verstummte. Der Sprechende wich einen Schritt zurück, stellte aber seine Bewegung ein, sobald Halliger ihm zuflüsterte: „Wir kennen uns genau genug, Freund Brühheiß, um von Dir vorauszusetzen, daß die Wahl zwischen Schweigen und Zuchthaus Dir nicht schwer fällt."

„Herr Inspektor—" hob Brühheiß an, und ebenso schnell unterbrach Halliger ihn mit den Worten:

„Ist Dir an Handschellen gelegen, so gib einen weiteren Laut von Dir, anderenfalls magst Du Dein Rattennest noch eine Weile offen halten."

Brühheiß wich zur Seite. Während die beiden Polizisten den Gang besetzt hielten, schritt Halliger der offenen Thür zu. Auf der Schwelle blieb er stehen und ließ seine Blicke durch den wie mit einem Pestnebel erfüllten Kneipraum schweifen. Nur vier oder fünf Männer fröhnten noch dem Trunk und Kartenspiel. Die Anderen lagen auf den an den Wänden hin ausgebreiteten Matratzen. Alle hatten sich bei seinem Erscheinen auf die Ellbogen emporgerichtet und betrachteten ihn mißtrauisch.

Nur Blochner war liegen geblieben. Als sinnlos Betrunkener war er kurz zuvor erst eingetroffen und von den Anwesenden mit tollem Hohngelächter begrüßt worden. Unempfindlich gegen das lästerliche Gespött, hatte er sich des Rockes entledigt und ihn als Decke über Schultern und Kopf hinauf gezogen, jedoch so, daß er zwischen den Falten hindurch alle Vorgänge zu überwachen vermochte. Der Schlosserjup saß auf seiner gewohnten Stelle, den Kopf auf Fäusten und Ellbogen rastend, vor sich Branntweinflasche und volles Glas. Neben ihm auf der Bank lag ein in braunes Papier gewickeltes Packet. Dies alles erfaßte Halliger gewissermaßen mit einem einzigen Blick, der zuletzt auf dem Schlosserjup haften blieb. Dieser, von einem völligen Sicherheitsgefühl beherrscht, hatte den neuen Gast anfänglich nicht beachtet. Erst das plötzlich eingetretene Schweigen veranlaßten ihn, aufzuschauen. Zugleich griff er nachlässig nach dem Glase, stellte es indessen schnell wieder hin. Ein Zeichen des Erschreckens gab er nicht von sich; nur sein breites Gesicht röthete sich heftig vor der in ihm aufsteigenden Wuth. Einen Fluch stieß er aus, und den breitschulterigen Oberkörper höher aufrichtend, fügte er hinzu: „Wenn Sie in dieser Penne gute Freunde suchen, so sind Sie vor die unrechte Thür gerathen."

Die Spieler warfen ihm einen Blick des Befremdens zu, hielten indessen für rathsam, sich in ihrem Vergnügen nicht stören zu lassen. Sie füllten sogar ihre Gläser und tranken Halliger

Starke

Nerven kommen sicher vom Gebrauch von Hood's Sarsaparilla wie das Kuriren von Scrofeln, Flechten oder anderen sogenannten Blutkrankheiten. Dies kommt einfach daher dass das Blut den Zustand aller

Nerven

Knochen, Muskeln und Gewebe beeinflusst. Wenn es unrein ist, kann es diese Theil nicht gehörig ernähren. Wenn es durch Hood's Sarsaparilla rein, reich, roth und belebend gemacht wird, schafft es Gesundheit anstat Krankheit, und reparirt das ermüdete, nervöse System wie sonst nichts. So werden Nervenzerruttung Hysterie, Neuralgie, Herzklopfen durch

Hood's
Sarsaparilla

kurirt, weil es die einzige wahre blutreinigende Medizin ist. Preis $1; sechs für $5.

Hood's Pillen sind die einzigen Pillen mit Hood's Sarsaparilla zu nehmen. All Druggisten. 25 cents.

wie einem alten Bekannten zu.

„Danke bestens," antwortete dieser anscheinend gut gelaunt, „hoffentlich kommt auch Ihr bald an die Reihe. Heute gilt's leider nur dem Schlosserjup." Gewahrend, daß er verstohlen nach dem Packet griff, um es unter sich zu ziehen, kam er ihm zuvor, und die Hülle abreißend, ließ er die beim Einbruch benutzten Werkzeuge auf den Tisch fallen.

Der Schlosserjup war aufgesprungen. Seine Augen funkelten unheildrohend. Er schien eine Gelegenheit zu suchen, sich an dem vor ihm Stehenden zu vergreifen.

„Knirsche nicht lange mit den Zähnen," redete Halliger ihn kaltblütig an, „das führt zu nichts. Ich erkläre Dich für verhaftet und erwarte, daß Du mir gutwillig folgst."

„Man wird doch wohl fragen dürfen, was einem angehängt wird," schnaubte der Schlosserjup trotzig. Das Weitere verschluckte er, sobald er inne wurde, daß der noch auf der Schwelle stehende Wirth mit dem Daumen über die Schulter auf die hinter ihm befindlichen Polizisten wies.

„Fragen ist erlaubt," versetzte Halliger gleichmüthig, „die Antwort wird Dir dagegen auf einer anderen Stelle ertheilt werden."

Der Schlosserjup, begreifend, daß alle ferneren Einwände unbeachtet verhallen würden, streifte den Rock über, den er kurz zuvor abgelegt hatte. Wie noch einer Waffe suchend, sah er um sich. Indem seine Blicke über die auf den Matratzen liegenden Berufsgenossen hinschweiften, die mit tückischer Neugierde den kommenden Dingen entgegensahen, begegneten sie dem offenen Auge Blochners, das ängstlich zu ihm aufblinzelte, und es war, als ob ein Wetterschlag den herkulischen Körper erschüttert habe.

Die Mahnung Halligers, sich zu beeilen, beantwortete er dadurch, daß er mit zitternder Faust das Branntweinglas ergriff, auf einen Zug leerte und mit der Rückseite der Hand über seine Lippen hinfuhr. Zugleich färbte sich sein Gesicht braunroth.

„So gut wird mir's in nächster Zeit schwerlich wieder geboten," meinte er höhnisch, „ob aber ein paar Jahre mehr oder weniger hinter Schloß und Riegel, verschlägt nicht viel," und bevor Jemand seine Absicht ahnte, packte er einen zur Hand stehenden Schemel, ihn mit einer Gewalt auf Blochner niederschmetternd, daß er zersplitterte. „Spitz, verfluchter, Dir will ich das Pfeifen auf ewige Zeiten verleiden!" brüllte er auf dem Gipfel seiner Wuth; dann sträubte er sich kaum noch, als Halliger und die herbeieilenden Gehilfen sich seiner bemächtigten und ihm die Hände fesselten. Einen Blick teuflischer Befriedigung warf er dabei noch auf Blochner, der sich blutüberströmt aufrichtete. Zu seinem Glück war die Hauptschwere des furchtbaren Schlages durch die Wand gebrochen worden, oder es möchte in der That mit ihm vorbei gewesen sein.

Halliger prüfte seinen Zustand, und Brühheiß sich zukehrend, erklärte er drohend: „Du bürgst für sein Leben und angemessene Pflege. Wehe Dir, wenn Du nicht gehorchst!"

Er ließ die beiden Polizisten mit dem Gefesselten vorausgehen, und die Dieteriche und Bohrer an sich nehmend, betrachtete er die Kartenspieler noch einmal aufmerksam. Auf sie schien die geräuschvolle Szene nicht den leisesten Eindruck ausgeübt zu haben. Mit frechem Hohn begegneten sie seinen Blicken. Ihre spöttischen Bemerkungen nicht beachtend, schritt er dem Ausgange zu. Auf die Gasse hinaustretend, schlug er mit seinen Begleitern und dem Verhafteten die Richtung nach dem Kanal ein. Als der Schlosserjup bei dem bereits herrschenden Zwielicht des Polizeibootes ansichtig wurde, entwand eine lästerliche Verwünschung sich seinen aufeinander knirschenden Zähnen. Es klang, als hätte er Jemand für einen begangenen Mißgriff verantwortlich machen wollen. Dann ergab er sich schweigend in das Unabänderliche.

So weit, wie der Kanal es ermöglichte, benutzten sie das Boot. Dann betrug es nur noch eine verhältnißmäßig kurze Strecke bis zum Stadtgefängniß. Bald darauf betrat der Schlosserjup mit der Gleichgiltigkeit eines verthierten Verbrechers eine Zelle, die er erst wieder verlassen sollte, wenn er auf eine längere Reihe von Jahren nach dem Zuchthause übersiedelte.

Es war unterdessen Tag geworden, und die ersten Sonnenstrahlen streiften eben die hochragenden Kirchthurmspitzen, als Halliger mit dem zur Beobachtung Edsteins und der Elfenbeinhexe entsendeten Beamten in seinem Bureau zusammentraf. Nach dessen Bericht hatte Ersterer die letzte dunkle Stunde dazu benutzt, den in ein Postpacket verwandelten Blechkasten nach den „Drei Rosen" zu tragen und Kelly eigenhändig zu übergeben.

„Die gute Bumbootwachtel wird außer sich sein über den ihr gespielten Streich," meinte er zum Schluß.

Halliger zuckte die Achseln und erwiderte: „Erstens verliert sie dadurch nichts, und schließlich gab es überhaupt kein anderes Mittel, uns der beiden Ausländer zu versichern."

Der Vormittag war noch nicht halb verstrichen, als ein geschlossener Wagen vor den „Drei Rosen" vorfuhr und zwei Kriminalisten demselben entstiegen. Nach kurzer Verhandlung mit dem Wirth durch eine Seitenthür bei John Kelly eintretend, fanden sie ihn im eifrigen Verkehr mit Green. Deren erstes Erstaunen und die darauf folgende, mit einem geräuschvollen Ausbruch drohender Entrüstung beantwortete Halliger, indem er nach dem Tisch hinüberschritt und dessen offenbar in Hast über einen formlosen Gegenstand hingeworfene Decke entfernte. Der Blechkasten der Bumbootwachtel fiel ihm zuerst in die Augen. Daneben lagen in Schichten geordnet Briefe und Papiere, außerdem ausgebreitet dieselbe Karte, die John Kelly bei Gelegenheit seines Besuches im Logger zurückgelassen hatte. Die Wuth, die sich ihrer bei der Entdeckung bemächtigte, von der Bumbootwachtel hintergangen worden zu sein, verwandelte sich in Entsetzen, als die Eintretenden sich als Kriminalbeamte zu erkennen gaben und die Ueberzeugung sich ihnen aufdrängte, daß sie verloren seien.

Sie waren indessen zu erfahrene Verbrecher, um überflüssige Worte zu verlieren. Das Einzige, wozu Kelly sich herbeiließ, bestand darin, daß er unter Vorlegung der betreffenden Papiere als Franklin Tracy sich auf sein amerikanisches Bürgerrecht berief und erklärte, nur vor einem Ver. Staaten-Gerichtshofe über sein von der dringendsten Nothwendigkeit gebotenes Verfahren Rechenschaft abzulegen. Seine Einwände blieben unberücksichtigt. Er wie sein Genosse wurden angehalten, ihre Sachen unter Aufsicht zu packen. Das Ordnen des Inhaltes des Kastens übernahm Halliger selber, und eine halbe Stunde später fanden die beiden Verbündeten von einander getrennt Aufnahme in Zellen, die für solche Missethäter bestimmt, welche zunächst eine Untersuchungshaft über sich ergehen lassen mußten. Beinahe zu derselben Zeit wurden Edstein und die Elfenbeinhexe eingeliefert. Damit waren alle dingfest gemacht, die zu dem hinterlistig angezettelten Komplott gehörten.

13. Kapitel.

Die Vorladung.

Die einzelnen Vorverhöre hatten stattgefunden und es nahte der Tag, an welchem die Verhafteten einander gegenübergestellt und die sie belastenden Zeugen in ihrer Gegenwart vernommen werden sollten.

Das Aufheben mehrerer Mitglieder einer über zwei Erdtheile verbreiteten Räuberbande hatte sich mit so wenig Geräusch vollzogen, daß außer den an dem Ereigniß mittelbar oder unmittelbar Betheiligten kaum Jemand mehr als dumpfe Gerüchte erfuhr, denen man nicht viel Aufmerksamkeit schenkte. So blieb auch Heidenreich vollständig ahnungslos, daß ein schweres Verhängniß über seinem Haupte schwebte. Befremdete ihn, daß weder Edstein noch die beiden Amerikaner bei ihm vorsprachen, überhaupt kein Lebenszeichen von sich gaben, so deutete er es im günstigsten Sinne. Er baute darauf, daß sie, um das geplante Unternehmen, dessen Ausführung von Zufälligkeiten abhing, nicht zu gefährden, den näheren Verkehr mit ihm vorsichtig mieden. Und so saß er an dem heutigen sonnigen Tage aufgeräumt in seiner düsteren Höhle vor dem Arbeitstisch, den er der besseren Beleuchtung wegen dicht unterhalb des Fensters hingeschoben hatte.

Vor ihm lag inmitten seiner Instrumente das in Pfand gehaltene Geschmeide. Triumphirend weidete er sich an dem Funkeln und Blitzen der Diamanten, und es drehend und wendend, überzeugte er sich, daß sogar das geübteste Auge Mühe gehabt hätte, die an Stelle der ausgebrochenen echten Steine eingefügten Nachahmungen herauszuerkennen. In seiner selbstgefälligen Stimmung störte ihn das Rasseln der heiseren Hausklingel, ein Zeichen, daß kein Vertrauter Einlaß begehrte. Die Abfertigung daher seiner Tochter anheimgebend, kümmerte er sich nicht weiter darum. Ohne ernstlich besorgt zu sein, gab er seinem nie schlummernden Argwohn doch so weit nach, daß er den Schmuck in den dazu gehörigen Behälter legte und in seiner Schatzkammer verwahrte. Die Bettstelle befand sich kaum auf ihrer gewohnten Stelle und er war eben im Begriff, die Instrumente und sonstige verrätherische Spuren zu beseitigen, als Xenia, nachdem sie vergeblich die Thür zu öffnen versucht hatte, unverkennbar dringlich klopfte. Heidenreich erschrak, anstatt aber gleich zu öffnen, fragte er zögernd nach ihrem Anliegen, die dadurch gewonnene Zeit dazu benutzend, das Aufräumen zu beendigen. „Eine wichtige Nachricht ist eingelaufen," antwortete Xenia, „es hieß, in einer Angelegenheit, die keinen Aufschub dulde."

„Gleich—gleich," erwiderte Heidenreich, und als ob bei der geheimnißvollen Kunde eine schwarze Ahnung ihn beschlichen habe, erschlaffte sein scharfes Geiergesicht in allen seinen Zügen.

Endlich schlurfte er nach der Thür hinüber; doch erst, nachdem er einen argwöhnischen Blick durch den häßlichen Raum geworfen hatte, schob er den Riegel zurück. Nach der Ursache der unwillkommenen Störung zu fragen brauchte er nicht; denn vor ihm stand, hoch aufgerichtet, das bleiche Antlitz jedes Ausdruckes entbehrend, Xenia und überreichte ihm ein versiegeltes Schreiben, dessen äußere Form ihn erbeben machte.

„Ein Gerichtsdiener brachte es," sprach sie mit eisiger Ruhe, „um Dir den Verkehr mit ihm zu ersparen, bescheinigte ich den Empfang in Deinem Namen."

„Bedächtig gehandelt hast Du, meine Tochter," versetzte Heidenreich, das dem Umschlag aufgedrückte Amtssiegel mißtrauisch prüfend, „denn was soll mir der Verkehr mit einem Gerichtsdiener? Hab' ich doch nichts begangen, daß ich die Polizei und ihre Leute zu fürchten brauche."

„Nichts?" fragte Xenia eintönig, während der Leidenszug um die verblühten Lippen sich vertiefte.

„Du fragst noch, meine Tochter?" erwiderte Heidenreich, den Brief noch immer zwischen den geschwärzten Fingern drehend, als hätte unbesiegbare Scheu ihn abgehalten, Kenntniß von der gerichtlichen Botschaft zu nehmen; „habe ich nicht mein ganzes Leben in Mühe und Arbeit verbraucht? Nicht gesorgt für Deine Zukunft als treuer und gerechter Vater?"

In Xenias Augen leuchtete es feindselig auf. Ihre dunklen Augen schienen Blitze der Entrüstung zu sprühen.

„Weshalb säumst Du denn, Dich darüber zu unterrichten, was die von der Behörde ausgefertigte Zuschickung bezweckt?" erwiderte sie spöttisch; „ich wiederhole, der Gerichtsdiener behauptete, die Sache sei sehr eilig. Außerdem erfuhr ich schon gestern, daß Dein Geschäftsfreund Edstein sammt seiner Frau gefänglich eingezogen seien."

Heidenreich taumelte zurück. Die lange Pfeife entglitt seinen aufeinander schlagenden Zähnen. Er beachtete es nicht.

„Du lügst!" kreischte er auf, und seine Knie schlotterten, „Du lügst—willst mich abschütteln—willst—"

„Nur wenn es galt, die Menschen über Dein Thun und Treiben zu täuschen, log ich," unterbrach Xenia ihn erbittert.

Heidenreich schien die Besinnung verloren zu haben. Wie ein künstlich belebtes Gebilde bückte er sich nach der noch glimmenden Pfeife.

„Verhaftet — Edstein, der kluge Mann — ich kann's nicht glauben," lispelte er, und nach dem Armsessel hinüberschwankend, warf er sich auf denselben, „verhaftet — schon gestern wußtest Du es und ich erfuhr's nicht—"

„Eine Unglücksbotschaft kommt immer früh genug," fiel Xenia wieder ein.

„Aber sie kann auch zu spät kommen," fuhr Heidenreich nach Luft ringend fort; „doch, was kümmert's mich, wenn die ganze Welt verhaftet wird—" und sich ermannend, öffnete er das Schreiben mit zitternden Händen.

Es enthielt nur wenige, groß und deutlich geschriebene Zeilen; trotzdem empfing Xenia, die mit einem Gemisch von Abscheu und Mitleid auf ihn niedersah, den Eindruck, als habe er sie nicht zu entziffern vermocht. Und er räumte es gewissermaßen ein, indem er ihr den entfalteten Bogen darreichte, und Xenia las vor: „Der Antiquitätenhändler Moritz Heidenreich wird hiermit aufgefordert, sich an dem heutigen Tage—" es folgte das Datum—„punkt zwei Uhr Mittags in dem Gerichtsgebäude einzufinden, um in Sachen eines gewissen Franklin Tracy und seines Genossen Bill Green wie des Kommissionärs Edstein vernommen zu werden. Im Falle des Nichterscheinens gelangen die vorgesehenen gesetzlichen Maßregeln zur Ausführung."

„Tracy, Green, Edstein," wiederholte Heidenreich, nunmehr das Bild eines um sein Leben bangenden Feiglings, „was gehen die mich an? Ich kenne sie nicht—"

„Trotzdem darfst Du den anberaumten Termin nicht versäumen, oder das Aergste steht zu befürchten."

„Befürchten? Was habe ich zu befürchten? Kann ich den Termin doch mit gutem Recht versäumen, weil er mir erst einige Stunden vorher angekündigt wurde."

„Dafür wird man seine Gründe gehabt haben."

„Freilich, die Menschen sind schlecht, sie sind grausam, gönnen mir nicht den Frieden meines hohen Alters—Xenia, meine liebe Tochter—Du bist mein einziger Trost—meine einzige Hilfe—Du kannst und wirst vor Gericht beschwören, daß mein Lebenswandel ein gerechter gewesen—"

„Ich kann nur meine Zeugenaussage verweigern," unterbrach Xenia ihn unerbittlich streng, „bricht ein Verhängniß auf Dich herein, so trifft es mich härter als Dich. Denn nicht nur für Dich, sondern auch in der Seele meiner todten Mutter muß ich leiden. Erduldete ich aber mein ganzes Leben Höllenqualen," fügte sie schneidend hinzu, „mag's so bleiben bis zum letzten Athemzuge. Ich bin bereit, Alles über mich ergehen zu lassen und—und dann zu sterben."

Fortsetzung folgt.

Jedermann sagt.

Cascarets Candy Cathartic, die wunderbarste medizinische Entdeckung des Zeitalters, der Geschmack angenehm und erfrischend, wirkt gelinde und sicher auf die Nieren, Leber und Eingeweide, reinigt den ganzen Körper, verhindert Erkältungen, kurirt Kopfweh, Fieber, anhaltende Verstopfung und Galligkeit. Bitte kaufen Sie heute eine Schachtel C. C. C. und machen Sie einen Versuch damit. 10c, 25c, 50c. Zu haben bei allen Apothekern, welche die Kur garantiren.

Webster & Rogers,
1043 O Straße,

geben große Bargains in allen Departements; eine große Auswahl von Schuhen zu 25 Prozent Rabatt

Ausgezeichnete Sommerwurst, Cervelatwürste u. dgl., selbstgemacht, gut und schmackhaft, zu haben beim bekannten Fleischer Ferd. Boigt, 115 südl. 9. Straße

Unsere Prämien.

Wir werden jedem unserer Leser, welcher den Nebraska Staats-Anzeiger ein Jahr im Voraus bezahlt, eine der nachstehenden Prämien portofrei zusenden:

Prämien-Liste.

„Die alte und die neue Heimath"

„Volksliederbuch.

„Wo man singt, laß dich ruhig nieder, Böse Menschen haben keine Lieder."

Eine Sammlung der besten deutschen und englischen National- und Volkslieder mit Musik Begleitung.

Dieses Buch enthält 200 deutsche und englische Volks-, Jäger-, Soldaten-, Trink-, Wander-, Opern-, Gesellschafts- und National Lieder und wird im Einzeln-Verkauf nicht unter 50 Cents abgegeben.

Deutsch-Amerikanischer Hausarzt.

Ein medizinischer Rathgeber für Haus und Familie bei Unfällen und Krankheiten von Dr. med. Maximilian Herzog praktischer Arzt in Chicago, Ill., ehemaliger Arzt am Deutschen Hospital zu Cincinnati, Ohio. Dieses Buch ist 256 Seiten stark und enthält Beschreibungen und Rezept für fast alle den Menschen behaftende Krankheiten und sollte in keinem Haushalt fehlen. Wir senden obiges Buch bei Vorausbezahlung des Abonnements als Prämie Portofrei an jede Adresse.

Herr und Frau Bewer,
von Paul Lindau,
Eine interessante und unterhaltende Erzählung.

Kleider machen Leute
Die drei gerechten Kammmacher und Romeo und Julie auf dem Dorfe drei interessante Erzählungen in einem Buch von Gottfried Keller.

Doktor Zernowitz
und „Villa Montrose," zwei unterhaltende und spannende Erzählungen nebst Illustrationen von Frau Sutro-Schücking.

Conklins Bequemes Handbuch.
Eine Million Thatsachen.

Wir senden jedem Abonnenten, welcher das Abonnement auf den „Staats-Anzeiger" ($2.00) ein Jahr im Voraus bezahlt, „Conklin's bequemes Handbuch nützlichen Wissens und Atlas der Welt" für Mechaniker, Kaufleute, Advokaten, Aerzte, Landwirthe, Holzhändler, Bankiere, Buchhalter, Politiker und allerlei Klassen von Arbeitern in allen Geschäftszweigen. Enthaltend außerdem über 2000 Nachweisungen wichtiger Ereignisse im Auszug aus den besten historischen, statistischen, biographischen, politischen, geographischen und anderen Werken von allgemeinem Interesse. Ladenpreis: 25 Cents.

Diese Prämien werden nur gegen Vorausbezahlung versandt und können wir dieselben als interessante, unterhaltende und nützliche Bücher empfehlen.

Die Herausgeber.

Adressen-Aenderung.

Wir ersuchen jene unserer Abonnenten, welche ihren Wohnort wechseln, uns davon in Kenntniß zu setzen, damit wir die Adressen-Aenderung rechtzeitig besorgen können, so daß in der Zusendung des Blattes keine Störung eintritt. Gleichzeitig mit der neuen Adresse sollte auch angegeben werden, wohin der betreffende Abonnent bisher die Zeitung geschickt erhielt.

Anmeldung neuer Abonnenten.

Jedermann, welcher einen neuen Abonnenten, sei es hier oder in der alten Heimath, anmeldet und das Abonnementsgeld für denselben auf ein Jahr im Voraus entrichtet, erhält eine der obigen werthvollen Prämien. Der neue Abonnent hat ebenfalls auf eine Prämie Anspruch.

§§ Die Farmers & Merchants, eine der zuverlässigsten und größten Versicherungs-Gesellschaften des Westens, hatte am 31. Juni 1897 ein Guthaben in Höhe von $3[illegible]0,489.23 und einen Ueberschuß von $98,991.48 aufzuweisen. Nach Abzug aller Verbindlichkeiten stellte sich an dem obenbezeichneten Tage der Baarbestand auf $98,991.48. Diese Zahlen stellen dieser Gesellschaft bezgl. der Solidität ein glänzendes Zeugniß aus und können wir diese einheimische Unternehmen den Deutschen bezgl. der Versicherung ihrer Habe gegen Blitz, Feuer, and Sturm auf's Wärmste empfehlen. Bezahlte Verluste seit dem Bestehen der Gesellschaft, $391,076.76.

Spucken und rauchen Sie Ihr Leben nicht mit Tabak weg.

Wenn Sie den Gebrauch von Tabak leicht und für immer aufgeben und gesund, kräftig, magnetisch, voll von Lebenskraft und Energie werden wollen, nehmen Sie No-To-Bac, das wunderbare Mittel, welches [illegible] Leute stark macht. Viele nehmen [illegible] 10 Tagen [illegible] Ueber 400,000. Kaufen Sie No-To-Bac von ihrem Apotheker, welcher [illegible] garantiren wird. Broschüre und Probe frei durch die Post. Adr. Sterling Remedy Co., Chicago oder New York.

Excursionen über die Elkhorn Linie für Heimstättesucher

Am 17. August, 7 und 21 Sept, 5 und 19 Oktober, 2 und 16 November und 7 und 21 Dezember werden wir Excursion-Tickets zu einem Fahrpreis plus $2 für die Hin- und Herfahrt verkaufen und zwar nur nach allen Punkten in Nebraska und Wyoming westlich und inclusive von Orin Junction. Keine Fahrt für weniger als $9 wird angenommen.

A S Fielding, Agent, 117 südl. 9. St.

Wir lassen Sie in Buffalo absteigen

wenn Sie dort ankommen mit der

Chicago Rock Island u. Pac. Bahn

um dem

31. National Encampment
— der —
G. A. R.
— am —
28. August 1897.

Vergesset nicht, die „Rock Island" läßt Durchzüge laufen, welche Omaha am 22. August verlassen.

Kein Wagenwechsel in Chicago. Der Zug ist ein Schnellzug und legt den Weg in

kurzer Zeit zurück.

Die Fahrpreis ist niedrig. Die kühle Atmosphäre um Niagara Falls ist anregend. Man wende sich an irgend einen Rock Island Agent, oder schreibe an

E. A. Rutherford, G. A. P. D. Omaha, oder Phil. Rupp, T. P. A. Chicago, John Sebastian, G. P. A., Chicago

Bequem nach Californien!

Jeden Donnerstag Nachmittag verläßt ein Touristenschlafwagen Omaha u. Lincoln nach Salt Lake City, San Francisco und Los Angeles über die Burlington Route. Der Schlafwagen ist mit Teppich belegt, gepolstert, hat Springsitze und Rücken, Fenstervorhänge, Betten, Handtücher, Seife usw. Ein erfahrener Excursions-Condukteur und ein uniformirter Schaffner wird bis zur pacifischen Küste mitfahren. Während der Wagen nicht so kostbar ausgestattet ist, wie ein Palastschlafwagen, ist er eben so gut. Zweite Klasse Tickets werden entgegengenommen und das Bett, welches groß genug für zwei ist, kostet nur $5.

Man wende sich an das B. & M. Depot oder an die Stadtoffice, Ecke 10 und O Straße.

G. W. Bonnell, Agent

Herr Dr. Wente (26 Brownell Block) hat in seinen prächtig eingerichteten Räumen eine elektrische Vorrichtung anbringen lassen, wie solche kein Zahnarzt, westlich von Chicago besitzt. An Erfahrung und Gewandtheit darf Herr Wente sich mit den berühmtesten Zahnärzten des Landes messen.

MART RILEY
Plumbing, Steam- und Gas-Fitting,
1825 O Straße, Lincoln, Neb.
Alle Arbeit wird garantirt.

Geld auf Land zu verleihen!

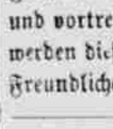
Vollmachten ausgefertigt Erbschaften prompt besorgt.

Land- und Stadt-Eigenthum unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Schiffs-Agentur und Collektions-Geschäft.

G. A. Hagensick
921 O Straße Lincoln, Neb

FRED HAGENSICK
Händler in
Feinen Weinen und Liqueuren



Dick Bros. berühmtes Lager- und Flaschenbier stets vorräthig
Nur einheimische Cigarren sind hier zu haben.
Ecke 10. u. N St.

Deutsche Wein- u. Bier-Wirthschaft
— von —
AUGUST MOSER,
127 südliche 10. Straße,
(früher Ernst Hoppe's Wirthschaft.)

Alle Freunde eines guten Glases Fremont Bier, sowie Weine, Liqueure und vortrefflichen einheimischen Cigarren werden dieses stets bei mir vorfinden. — Freundliche Bedienung zugesichert.

Michael Bauer,
114 südl. 9. Straße,
Schuhmacher

Reparaturen prompt besorgt. Neue Schuhe eine Spezialität.

Warum

wollt Ihr einen siechen Leib durch's Dasein schleppen, wenn Euch die Rettung so nahe liegt?

Forni's Alpenkräuter Blut-Beleber

ist ein altes Heilmittel. Tausende haben es erprobt und Tausende fanden Heilung, nachdem sie schon die Hoffnung aufgegeben hatten.

Ist nicht in Apotheken zu haben und wird nur durch Lokal-Agenten verkauft. Ist keine Agentur auf dem Platze, so wende man sich an

Dr. Peter Fahrney,
112 & 114 S. Hoyne Ave.,
CHICAGO, ILL.

Deutsche Wirthschaft
— von —
Chas. Schwarz,
136 südl. 10. Str., Lincoln, Neb
(in seinem eigenen Gebäude)

Die feinsten Liqueure, das berühmt Wm. J. Lemp Bier, sowie die besten Cigarren stehen hier zur Verfügung.

First National Bank,
Ecke O und 10. Straße.
Kapital, $400,000 – Ueberschuß $100,000

Beamte:
N. S. Harwood, Präsident,
C. S. Lippincott, Kassirer,
H. S. Freeman, Ass't Kassirer

Direktoren:
C. E. Perkins, Präs. C., B. & Q. Eisenbahn,
Chas. F. Smith, Kassirer Cont. National Bank, Boston,
W. R. Kelly, General Solicitor U. P. Eisenbahn,
N. S. Harwood, Präsident,
D. W. Cook, Vice-Präsident Beatrice National Bank,
W. C. Wilson, Sec. und Gen. Mgr. Bankers Life Insurance Co.
John H. Ames, Advokat,
C. J. Ernst, Ass't. Land Commissar B. & M. Eisenbahn,

Your Friend the.... Kenwood Bicycle
A Wheel You Can Depend Upon.
For Lightness, Swiftness and Strength it is Unsurpassed.
You can learn all about it by addressing
Hamilton Kenwood Cycle Co.
203-205-207 S. Canal St., Chicago.

HENRY MAIMANN,
Eigenthümer des
Capital City Schuhshop
110 südliche 10. Straße.

Alle Arbeiten werden garantirt. Neue Schuhe und Stiefel eine Spezialität.

Wer bei diesem heißen Wetter ein gutes, frisches Glas Bier wünscht der gehe zu
H. WOLTEMADE,
126 südl. 10. Straße.

Frisches Fleisch, schmackhafte Würste und Schinken zu sehr niedrigen Preisen und 16 Unzen zum Pfund bei Ferd. Boigt, 115 südl. 9. Straße

§ Die besten Schuhe bei Fred Schmidt & Bro.

Feinen Rum, Whiskey, Brandy usw billig bei
H. WOLTEMADE,
126 südl. 10. Straße.

Die große Rock Island Bahn.
Spielkarten.

Sendet 12 Cents in Briefmarken an John Sebastian, General Paß. Agent der C. R. I. & P. R'y, Chicago für ein Packet Spielkarten und werden dieselben euch portofrei zugesandt.

Für 60 Cents in Briefmarken oder Postal Note, werden 5 Packete per Expreß, portofrei versandt.